

Wir sind Heimat

Donnersbergkreis



Georg (l.) und Stephan Schwedhelm keltern Weine für Individualisten: „Der Wein soll nach unserem Land schmecken, mineralisch und geradlinig sein. Er muss nicht jedem gefallen.“

Zwei Brüder, eine Mission

Die Brüder Stephan und Georg Schwedhelm aus Zellertal keltern Weine, die so eigenwillig sind wie sie selbst: Pur und geradlinig. Genau diese Haltung spiegelt sich auch in der Gestaltung ihrer Vinothek wider.

„Als wir das Weingut mit seinen 17 Hektar Rebfläche von unseren Eltern übernahmen, stellten wir alles auf den Kopf“, erinnern sich Stephan und Georg Schwedhelm. Erst reduzierten sie die Erträge, die Zahl der Rebsorten, sie verbannten alles Liebliche und Halbtrockene, um anschließend noch das Elternhaus abzureißen. „Bis auf die Kellerplatte war alles weg“, erzählt Georg Schwedhelm. Keine Gegenwehr?

„Natürlich haben wir diskutiert, aber unsere Eltern haben verstanden, dass wir was Neues bauen mussten, das unserem Stil entspricht.“ Entstanden

ist eine moderne Vinothek mit Wohnhaus, welche die einstige Weinprobierstube in Eiche rustikal aus den 1970er Jahren im Weinkeller nebenan ersetzte.

Alles eine Frage der Planung

„Unser Architekt Axel Efferth aus dem benachbarten Harxheim war sehr geduldig. Jeder andere wäre wohl davongelaufen“, lacht Georg Schwedhelm. Die Planung dauerte drei Jahre: Immer wieder wurde das Konzept verworfen, überarbeitet; nächtelang wurde an Details gefeilt. „Schließlich wollten wir eine Vino-

thek, die hundertprozentig zu uns und unseren Weinen passt.“ Bereits nach viermonatiger Bauphase konnten die Brüder – der eine Betriebswirt, der andere diplomierter Winzer – im Mai 2015 ihre Vinothek eröffnen und das neue Corporate Design vorstellen: Das ehemalige Weingut Klosterhof trägt seither den Familiennamen Schwedhelm, Landschaftsaufnahmen aus dem Zellertal zieren die Flaschenetiketten. „Aus Liebe zu unserer Heimat“, so die Brüder. „Wie beim Weinbau haben wir auch bei der Vinothek auf gute Rohstoffe, Nachhaltigkeit und Regionalität gesetzt und fast ausschließlich mit Handwerkern aus der Umgebung zusammengearbeitet“, sagt Georg Schwedhelm. Die Vinothek, ein minimalistischer Kubus mit riesigen Glasfronten, besticht durch klare Gestaltungsprinzipien und eine schlichte, aber wertige Materialauswahl. Theke und Tür sind aus Holz und Blech, der Boden aus Sichtbeton. Gedämmt wird mit Recycling-Zellulose. Holzpaneele, mit einem besonderen Pilz behandelt und so vorzeitig verwittert, geben dem Neubau seine charakteristische Fassadengestaltung. „Im Nachhinein betrachtet, sind wir ein großes Risiko eingegangen. Wir haben alles auf eine Karte gesetzt. Und das war genau richtig“, so das Fazit von Georg Schwedhelm.



Die Vinothek mit Wohnhaus wurde an exponierter Hanglage auf dem bestehenden Fasskeller gebaut. Durch die unterschiedlich gestalteten Baukörper lässt sich die innere Nutzung auch von außen ablesen.



Die Fassade öffnet sich großzügig zum Tal und gibt einen tollen Ausblick über die Weinberge

Nachgefragt: Wein & Architektur

Rheinland-Pfalz ist weithin als Weinbauregion bekannt. Über 65 Prozent der in Deutschland hergestellten Weine kommen von hier. Landauf, landab gibt es zahlreiche Weingüter, die ihre ganz eigene Architektur und Geschichte besitzen. Neue Winzergenerationen setzen dabei nicht mehr länger alleine auf die Qualität ihrer Produkte, sondern verstärkt auch auf Marketing – angefangen beim Firmenlogo über Etiketten, Firmenausstattung und Internetauftritt bis hin zur Architektur des Weinguts und der Innenarchitektur der Gasträume. Denn die gesamte Corporate Identity trägt zum wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe bei, weiß Innenarchitektin Monika Pawelke, HEIN & PAWELKE Architekten (Trier).

Viele Weingüter gehen neue Wege – weg von verstaubten Weinprobierstuben hin zu modernen Vinotheken.

Pawelke: Der Generationswechsel in den Weingütern bringt frischen Wind. Bestehende Strukturen werden hinterfragt und neu gedacht, was nicht immer ganz einfach ist. Die jungen Leute wollen Neues wagen, aber gleichzeitig die Tradition wahren. Doch gerade die Kombination aus Neu und Alt ist spannend. Jedes Weingut hat eigene Schwerpunkte, letztlich geht es aber immer um den Wein, um den Prozess, wie er vom

Weinberg in die Flasche kommt. Natur und Handwerk spielen eine Rolle, ebenso Tradition, Identität, Erfahrung und der Mut, neue Wege zu gehen.

Welche Trends zeichnen sich ab?

Pawelke: Die Vinothek an sich ist ein Trend. Sie ist Plattform für den Kundenkontakt und die verstärkte Selbstvermarktung. Die Winzer sind bestrebt, einen individuellen Wein zu machen und dazu muss die Vinothek passen. Qualität statt Quantität ist ein großes Thema – sowohl beim Wein als auch bei der Architektur!

Wird verstärkt Wert auf regionales, nachhaltiges Bauen gelegt?

Pawelke: Unbedingt, es wird Wert gelegt auf einen verantwortungsvollen Umgang mit gebauten Ressourcen, die Verwendung lokal etablierter Werkstoffe und Techniken, kurze



Innenarchitektin Monika Pawelke, HEIN & PAWELKE Architekten (Trier)

Lieferketten sowie verlässliche Partner und Handwerker vor Ort. Guter Bestand muss bewahrt werden. Notwendiges Neues sollte dem Alten in Langlebigkeit ebenbürtig sein.

„Wir sind Heimat“ informiert regelmäßig über regionales Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

Mit dem Architekturpreis Wein würdigen das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, der Deutsche Weinbauverband und die rheinland-pfälzische Architektenkammer Neubauten und Modernisierungen in der Weinwirtschaft.

 www.diearchitekten.org/x/wein



Vorher-Nachher: Die mit dem Architekturpreis Wein 2016 prämierte Vinothek des Weinguts Meyer in Heuchelheim-Klingen besticht durch eine konsequente Formensprache. Die Werkgemeinschaft Landau hat durch Umbau einen schlichten, wertigen Raum geschaffen, der den Weingenuss in den Vordergrund stellt.



Im Weinkeller Vereinigte Hospitien in Trier setzten HEIN & PAWELKE Architekten auf eine reduzierte Materialwahl, die die historische Substanz unterstreicht